

Dante · Inferno





Dante Alighieri  
La Commedia  
Die Göttliche Komödie

I · Inferno / Hölle

Italienisch / Deutsch

In Prosa übersetzt und kommentiert  
von Hartmut Köhler

RECLAM 



# Inhalt

## Inferno · Hölle

Canto I	Erster Gesang	8
Canto II	Zweiter Gesang	26
Canto III	Dritter Gesang	42
Canto IV	Vierter Gesang	56
Canto V	Fünfter Gesang	72
Canto VI	Sechster Gesang	90
Canto VII	Siebter Gesang	104
Canto VIII	Achter Gesang	118
Canto IX	Neunter Gesang	132
Canto X	Zehnter Gesang	146
Canto XI	Elfter Gesang	162
Canto XII	Zwölfter Gesang	178
Canto XIII	Dreizehnter Gesang	194
Canto XIV	Vierzehnter Gesang	210
Canto XV	Fünfzehnter Gesang	224
Canto XVI	Sechzehnter Gesang	238
Canto XVII	Siebzehnter Gesang	252
Canto XVIII	Achtzehnter Gesang	266
Canto XIX	Neunzehnter Gesang	280
Canto XX	Zwanzigster Gesang	294
Canto XXI	Einundzwanzigster Gesang	310
Canto XXII	Zweiundzwanzigster Gesang	324
Canto XXIII	Dreiundzwanzigster Gesang	338
Canto XXIV	Vierundzwanzigster Gesang	354
Canto XXV	Fünfundzwanzigster Gesang	368
Canto XXVI	Sechszwanzigster Gesang	384

Canto XXVII	Siebenundzwanzigster Gesang	404
Canto XXVIII	Achtundzwanzigster Gesang	420
Canto XXIX	Neunundzwanzigster Gesang	440
Canto XXX	Dreißigster Gesang	456
Canto XXXI	Einunddreißigster Gesang	472
Canto XXXII	Zweiunddreißigster Gesang	486
Canto XXXIII	Dreiunddreißigster Gesang	504
Canto XXXIV	Vierunddreißigster Gesang	522

## Anhang

Die Anlage von Dantes <i>Inferno</i>	543
Abkürzungen und Siglen	547
Zum Kommentar	553
Zur Übersetzung	555

La Commedia

Die Göttliche Komödie

I · Inferno / Hölle

## Canto I

Nel mezzo del cammin di nostra vita  
mi ritrovai per una selva oscura  
chè la diritta via era smarrita.

3

Der einleitende Gesang des Epos erzählt die Vision eines krisenhaften Lebenschnitts. Paraphrasiert: »Unser Leben gleicht einem Weg. Als ich meinen Weg zur Hälfte zurückgelegt hatte, da geriet ich eines Tages in große Nöte«. Man kann jedoch auch verstehen: »Mitten im Leben stehend ...«

1 *Hälfte*: Nach Auffassung der meisten Erklärer lag sie für Dante bei fünfunddreißig Jahren. Hier, wie später oftmals, mit biblischer Reminiscenz: »Unser Leben währt siebenzig Jahre« (Ps. 90,10). Dante selbst spricht an anderer Stelle von einem Bogen, dem entsprechend sich das Leben »aufsteigend und absteigend vollzieht« (so in seinem philosophischen Traktat über Liebe und Adel von 1304, dem *Convivio*, IV,xxiii,6; vgl. Imbach Bd. 4,4, S.165; Näheres bei E. Sears, *The Age of Man. Medieval Interpretations of the Life Cycle*, Princeton 1986, S.103f.). Geboren 1265, hat D. dieses Alter im Jahre 1300 erreicht. Von der zweiten Hälfte wird er nurmehr einundzwanzig Jahre erleben. Von seinem bürgerlichen Leben wissen wir zu diesem Jahr nur, dass er als Kommunalpolitiker tätig war und drei Monate lang einen Sitz unter den *Priori* einnahm, dem höchsten Gremium von Florenz. Erst zwei Jahre später wird er, der im Parteienzwist zwischen kaisertreuen Weißen Guelfen und papsttreuen Schwarzen Guelfen es mit ersteren hielt, bei deren Niederlage in Abwesenheit zu Geldstrafe, zwei Jahren Verbannung, Verlust der Amtsfähigkeit, schließlich zum Feuertod verurteilt. Aus der Verbannung wird er nie mehr zurückkehren. Von einer lebensgeschichtlichen Krise ist uns also nichts bekannt. Innertextlich legen uns die Verse *Purg.* I,58f. aber nahe, dass die Krise tödlich geendet hätte, wären keine Retter für ihn aufgetreten. Da die Aussagen der *Commedia* zugleich wörtlich und in einem allegorischen Sinn aufgefasst werden dürfen (Boccaccio führt in seinem Kommentar von 1375 diese Unterscheidung systematisch durch), kommt der Wahl vornehmlich überindividuelle, spirituelle Bedeutung zu. 1300 war das erste Jubeljahr der katholischen Kirche, das mit Ablassver-



## Erster Gesang

Auf der Hälfte des Weges unseres Lebens fand ich mich in einem finsternen Wald wieder, denn der gerade Weg war verloren.

3

sprechen eine große Zahl Pilger anzog (dazu A. Brendecke, *Die Jahrhundertwenden*, Frankfurt a. M. 1999, S. 46). Dass D. unter ihnen war, wie Inf. XXVIII,25f. glauben machen könnte, ist nicht belegt; seine erste Rom-Mission erfolgte erst 1301. – Hölderlin wird von der »kritischen Lebenszeit« sprechen, »wo um unser Inneres her, mehr noch als in der Jugend, eine betäubende Unruhe sich häuft« (Brief vom 11. Dezember 1800), und das Gedicht *Hälfte des Lebens* schreiben. Luise Rinser gab einem ihrer Romane den Titel *Mitte des Lebens* (1950). Der Ausdruck *Midlife crisis* wurde 1965 von dem Psychiater E. Jacques eingeführt und durch G. Sheehy, *Predictable Crises of Adult Life* (New York 1976, dt. *In der Mitte des Lebens*, Frankfurt a. M. 1978) popularisiert; die frz. Entsprechung *démon de midi* war (nach langer Vorgeschichte) schon Anfang des 20. Jh.s aufgetreten.

- 2 *Wald*: Zu D.s Zeiten keineswegs mehr nur ein »wilder« Ort (lat. *silvaticus* > ital. *selvaggio* wie in V. 5, frz. *sauvage*, engl. *savage*), vielmehr längst Gegenstand systematischer Nutzung. Hier jedoch, in der Nachfolge mehrerer christlicher Autoren, allegorischer Ort der geist- und gottfernen Materialität, moralischen Verirrung, Sündhaftigkeit. Im *Gastmahl* sogar vom Leben als ganzem gesagt: »Der junge Mann, der in den Irrwald [*la selva erronea*] dieses Lebens eintritt, könnte den rechten Weg nicht finden, wenn er ihn von seinen Älteren nicht gezeigt bekäme« (IV,XXIV,12). Beim Kirchenvater Augustin (354–430) konnte D. finden: »in diesem so großen Walde, voll von Nachstellungen und Gefahren« (*Bekenntnisse* X,xxxv,56); in dessen Traktat zum Johannesevangelium auch: »Ein bitterer Wald ist diese Welt gewesen« (*In Ioannem* V, tr. XVI,6). Die Symbolik des Waldes war also durch die Tradition vorgegeben (siehe M. Stauffer, *Der Wald. Zur Darstellung und Deutung der Natur im Mittelalter*, Zürich 1958, S. 146; K. Garber, *Der locus amoenus und der locus terribilis*, Köln/Wien 1974, S. 292; M. Roddewig, in: J. Semmler, Hrsg., *Der Wald in Mittel-*

Ah quanto a dir qual era è cosa dura  
 esta selva selvaggia e aspra e forte  
 che nel pensier rinova la paura! 6

Tant'è amara che poco è più morte;  
 ma per trattar del ben ch'io vi trovai,  
 dirò dell'altre cose ch' i' v' ho scorte. 9

Io non so ben ridir com'io v'entrai,  
 tant'era pieno di sonno a quel punto  
 che la verace via abbandonai. 12

Ma poi ch' i' fui al piè d'un colle giunto,  
 là dove terminava quella valle  
 che m'avea di paura il cor compunto, 15

*alter und Renaissance*, Düsseldorf 1991, S.161f.). Für seine ängstigende Wirkung auf den Wanderer, in der Erinnerung noch verstärkt, finden indessen die folgenden Verse auch neue, dichterische Worte. – In dem bedeutenden Roman des Japaners Haruki Murakami *Kafka am Strand* (dt. Köln 2004, ohne direkten Bezug zu Franz Kafka) wird in einer Mischung aus Realismus und Phantastik die Initiation eines Fünfzehnjährigen in die Dinge des Lebens und des Todes erzählt: Der Junge verirrt sich in einem dichten Wald, gerät in ein Jenseits, findet aber den Weg zurück. – Die jüngste explizite Bezugnahme auf D.s Wald in der Erzählliteratur findet sich in dem Hofmannsthal-Roman des österreichischen Autors Walter Kappacher: *Der Fliegenpalast*, St. Pölten 2009.

- 3 *gerade Weg*: Auf die Lebensmitte setzt D. das Erlebnis eines »Abirrens vom rechten Weg« an. Von Leuten, »die den rechten Weg verlassen, [...] deren Straßen in die Irre führen«, ist im *Buch der Sprichwörter* die Rede (Spr. 2,13–15). Der Philosoph Seneca (4 v. Chr. – 56 n. Chr.), den D. kannte, spricht vom »gefährvollen Lebensweg« – *insidiosum iter vitae* (*Briefe an Lucilius* XLIV,7). Siehe auch den Art. »Weg«, in: H. und I. Daemmrich, *Themen und Motive in der Literatur*, Tübingen 1995.

Ach, es fällt so schwer zu sagen, wie er war, dieser Wald,  
so wild und garstig und dicht, der mir noch immer Angst  
macht, wenn ich daran denke! 6

So bitter ist er, dass kaum bitterer der Tod ist. Doch um  
vom Guten zu handeln, das ich dort fand, will ich von den  
anderen Dingen reden, die ich dort erblickte. 9

Ich kann nicht mehr recht sagen, wie ich dort hinein-  
gelangte; so voll Schlaf war ich zu jener Zeit, dass ich vom  
wahren Wege abkam. 12

Doch nachdem ich am Fuß eines Hügels angelangt war,  
dort wo diese Niederung endete, die mich mit Furcht ins  
Herz getroffen hatte, 15

Winfried Wehle hat sehr schön gesehen, dass es sich hierbei um einen  
»Holzweg« handelt (allerdings gilt es dabei zu bedenken, dass der  
»Holzweg« nur von Waldfremden – und auch nur im Deutschen – als  
Weg des Irrtums verstanden wird; ursprünglich meint er eher das Ge-  
genteil: »Weg, der zu wirtschaftszwecken in ein holz gemacht ist«, so  
das Grimmsche Wörterbuch). – *smarrita*: nach J. Gruber möglicher-  
weise aus der Canzone *Doutz brais e critz* des von D. verehrten Trou-  
badours Arnaut Daniel übernommen (vgl. Purg. XXVI,115): *No fui  
marritz / ni no prezi destoutas* – »Ich war nicht verirrt und machte  
auch keine Umwege«. Einige Herausgeber lesen statt *chè* (kausale  
Konjunktion) *che* (modale Konjunktion: »insofern«).

5 *forte*: vom GDLI umschrieben mit *folto, spesso, intricato (un bosco,  
una foresta, una siepe)*. Daher »dicht« (nicht »stark«).

7 *bitterer*: Der Vergleich »bitterer noch als der Tod« ist wiederum bib-  
lisch: *et inveni amariorem morte mulierem* (Koh. 7,27); Luther über-  
setzt: »Und fand, das ein solchs weib bitterer sey denn der Tod.«

13 *colle*: Mit dem »Hügel« ist sehr wahrscheinlich der Berg Zion gemeint,  
der für den Wanderer noch nicht zugängliche Berg des Heils (vgl.  
Purg. IV,68).

guardai in alto, e vidi le sue spalle  
 vestite già de' raggi del pianeta  
 che mena dritto altrui per ogni calle. 18  
 Allora fu la paura un poco queta  
 che nel lago del cor m'era durata  
 la notte ch' i' passai con tanta pièta. 21  
 E come quei che con lena affannata  
 uscito fuor del pelago alla riva  
 si volge all'acqua perigliosa e guata, 24  
 così l'animo mio, ch'ancor fuggiva,  
 si volse a retro a rimirar lo passo  
 che non lasciò già mai persona viva. 27  
 Poi ch' èi posato un poco il corpo lasso,  
 ripresi via per la piaggia diserta,  
 sì che 'l piè fermo sempre era 'l più basso. 30

17 *Planeten*: die Sonne, im intellegiblen Sinn (im Gegensatz zum sinnlich wahrnehmbaren Sinn) für D. Zeichen für Gott: »Nichts Wahrnehmbares auf der Welt ist würdiger, als Abbild [*esemplo*] Gottes zu dienen, als die Sonne« (Conv. III,XII,7).

20 *See des Herzens*: Boccaccio kommentiert: »Es gibt im Herzen einen konkaven Teil, der stets mit Blut gefüllt ist (...), und dieser Teil ist das Gefäß aller unserer Leidenschaften (*passioni*). Deshalb sagt der Dichter, dass darin ihm die Angst, die er hatte, angedauert habe.«

21 *pièta*: aus metrischen Gründen hier auf der vorletzten Silbe betont, statt *pietà* (die Versschlüsse der Danteschen Elfsilbler vermeiden mit wenigen Ausnahmen endbetonte Wörter, Oxytona, *parole tronche*, ebenso wie Wörter mit der Betonung auf der drittletzten Silbe, Proparoxytona, *parole sdrücciole*). Bed. hier: ›Zustand, der Mitleid [lat. *pietas*] erregt‹ (Metonymie, *denominatio*). An Übersetzungen wurden u. a. vorgeschlagen: »Leiden« (Philalethes, 1849), »angstvoll« (Witte, 1865), »Bangen« (Zoozmann, 1907), »betreten« (George, 1921), »Drang«

blickte ich auf zur Höhe, und ich sah seine Kuppe schon  
überzogen mit den Strahlen des Planeten, der einen auf jeder  
Straße geradeaus führt.

18

Daraufhin wurde die Angst ein wenig besänftigt, die mir  
im See des Herzens angedauert hatte, in der Nacht, die ich so  
erbärmlich zubrachte.

21

Und wie einer, der mit keuchendem Atem aus dem Meer  
ans Ufer gelangt, sich zurückwendet zum gefährvollen Was-  
ser und schaut,

24

so wandte ich mich, im Herzen noch immer fliehend,  
nach rückwärts, um noch einmal den Pfad der Drangsal zu  
sehen, der noch nie eine Person lebendig hindurch ließ.

27

Nachdem ich dann den müden Körper ein wenig ausge-  
ruht hatte, nahm ich den Weg wieder auf über den wüsten  
Hang, und zwar so, dass der feste Fuß immer der untere war.

30

(Vezin, 1926), »Qualen« (Gmelin, 1951), »drohende Grimassen« (Sokop, 1963), »kummervoll« (Weindling, 1984), »Bängnis« (Landmann, 1997). – Die Bedeutungsverschiebung von »Mitleid« zu »Mitléid, aber auch Abscheu erregender Zustand« findet sich ähnlich in dem deutschen Wort »erbärmlich«.

22–25 *Und wie einer ... , so ...*: Gleichnis nach Art der Homerischen Epen (die D. nicht im Wortlaut kannte), Vergils und anderer. Wie immer der Versuch, Unsichtbares im Bereich der Phantasie oder der Gefühle verstehbar zu machen durch Vergleich mit Sichtbarem aus der Erfahrung.

26 *Pfad der Drangsal*: ital. *passo* ist nicht nur »Pass«, sondern »Engstelle«; gemeint ist der »finstere Wald« im Tal.

29f. *über den wüsten Hang ... war*: schräger, mühsamer Anstieg über einen noch immer feindlichen Boden. Wahrscheinlich mit allegorischer Bedeutung: Albertus Magnus sprach von den zwei »Füßen der Seele«, Intellekt, der rechte, Affekt, der linke. Der »festere Fuß« war der linke. Somit wäre der Affekt, das Triebleben, noch immer das untere, erdnähere.

Ed ecco, quasi al cominciar dell'erta,  
 una lonza leggiere e presta molto,  
 che di pel maculato era coverta; 33  
 e non mi si partia d' innanzi al volto,  
 anzi impediva tanto il mio cammino,  
 ch' i' fui per ritornar più volte volto. 36  
 Temp'era dal principio del mattino,  
 e 'l sol montava 'n su con quelle stelle  
 ch'eran con lui quando l'amor divino 39  
 mosse di prima quelle cose belle;  
 sì ch'a bene sperar m'era cagione  
 di quella fera alla gaetta pelle 42

32 *lonza*: Luchs-, Pardel- oder Pantherweibchen. Ein solches war 1285 in Florenz in einem Käfig zu sehen gewesen.

Die drei Bestien werden gewöhnlich gedeutet als Allegorien der Wollust, des Hochmuts und der Habsucht (gemäß Jer. 5,6). Beachtenswert die neue Deutung von G. Strohmaier und H. Greive. Ihnen zufolge dürfte D.s Jenseitsvorstellung von einer Schrift des iranisch-arabischen Philosophen Avicenna beeinflusst gewesen sein (Ibn Sina, 980–1037), einem *Itinerarium mentis in Deum*, einer philosophischen Allegorie, in der die Seelenteile, der *aktive Intellekt* und die Ordnungen der irdischen Welt, als Personen und als Bereiche einer imaginären Landschaft vorgeführt werden. Die unglückliche Befindlichkeit eines Ich-Erzählers zu Beginn wird dort hervorgerufen durch die Anwesenheit dreier bedrohlicher Begleiter: eines Lügners, der vorweggeht, eines Zornigen zur Linken und eines Habgierigen zur Rechten. Der freundliche alte Weise, der den Ich-Wanderer beruhigt und führt, ist in dieser Vorlage die Verkörperung des *aktiven Intellekts* aus der platonischen Seelenlehre, dort genannt »der Lebendige, Sohn des Erweckers«. Er warnt das Ich vor den drei Begleitern, deren Wege in Hölle und Tod führten. Dante wird an dessen Stelle Vergil als den Inbegriff antiken Dichtertums und mittelalterlicher Weisheit setzen.

Die Schrift Avicennas konnte zu Dante gelangen durch Vermittlung

Da plötzlich, fast noch am Beginn der Anhöhe, eine Pantherkatze, sehr geschmeidig und flink, die mit geflecktem Fell bedeckt war; 33  
 und ging mir nicht mehr vor dem Gesicht weg, verstellte mir vielmehr derart den Weg, dass ich mich unverwandt zur Umkehr wandte. 36  
 Es war die Zeit beim Anbruch des Morgens, und die Sonne stieg auf in den Sternen, die mit ihr waren, als die göttliche Liebe 39  
 diese schönen Dinge zum ersten Mal bewegte. So gaben mir Tagesstunde und sanfte Jahreszeit eigentlich Anlass, Gutes zu erhoffen 42

des aus Spanien stammenden jüdischen Astrologen und Bibelexegeten Abraham Ibn Esra, der eine hebräische Bearbeitung davon schuf, die in Italien verbreitet war. D.s Berührung mit jüdischen Persönlichkeiten in Florenz ist bezeugt; eine oft behauptete Übernahme islamischer Jenseitsreisen hingegen bleibt unbeweisbar und unwahrscheinlich (siehe G. Strohmaier, *Von Demokrit bis Dante*, Hildesheim 1996, S. 449 f.; ders. in: DDJ 2004–5, S. 63; H. Greive, *Studien zum jüdischen Neuplatonismus*, Berlin / New York 1973, S. 149).

- 37 *Zeit*: ein Morgen im Frühjahr, an dem die Sonne im Sternbild des Widlers aufgeht, zumeist als Karfreitag, der 25. März 1300 bestimmt; im spirituellen Sinn Zeit der Erlösung durch Christus; Macrobius und Latini zufolge Zeit der Schöpfung überhaupt, im besonderen Beginn der Bewegung des aus göttlicher Liebe geschaffenen Alls. Also Zeit der Hoffnung auf Neugeburt. – Zur Anfechtung des Datums s. Anm. zu X, 81.
- 40 *zum ersten Mal bewegte*: Diesen Gedanken konnte D. in dem um 400 entstandenen Kommentar des Macrobius zu Ciceros Schrift *Somnium Scipionis* finden, der im MA viel Beachtung fand (dort I, XXI, 23; siehe auch A. Hüttig, *Macrobius im Mittelalter*, Frankfurt a. M. 1990); ebenso in der französisch geschriebenen, um 1266 entstandenen Abhandlung *Li tresors* von Brunetto Latini, den D. seinen Lehrer nannte (dort I, VI, 3; vgl. Anm. zu XV, 30).

l'ora del tempo e la dolce stagione;  
 ma non sì che paura non mi desse  
 la vista che m'apparve d'un leone. 45

Questi pareo che contra me venesse  
 con la test'alta e con rabbiosa fame,  
 sì che pareo che l'aere ne tremesse. 48

Ed una lupa, che di tutte brame  
 sembiava carca nella sua magrezza,  
 e molte genti fè già viver grame, 51

questa mi porse tanto di gravezza  
 con la paura ch'uscìa di sua vista,  
 ch'io perdei la speranza dell'altezza. 54

E qual è quei che volentieri acquista,  
 e giugne 'l tempo che perder lo face,  
 che 'n tutt' i suoi pensier piange e s'attrista; 57

tal mi fece la bestia senza pace,  
 che, venendomi incontro, a poco a poco  
 mi ripigneva là dove 'l sol tace. 60

Mentre ch' i' ruvinava in basso loco,  
 dinanzi alli occhi mi si fu offerto  
 chi per lungo silenzio pareo fioco. 63

Quando vidi costui nel gran deserto,  
 «Miserere di me» gridai a lui,  
 «qual che tu sii, od ombra od omo certo!» 66

Rispuosemi: «Non omo, omo già fui,  
 e li parenti miei furon lombardi,  
 mantovani per patria ambedui. 69

67–72 *Er ... Götter*: Publius Vergilius Maro, geb. 70 v. Chr. in Mantua, gest. 19 v. Chr. in Brindisi; bedeutendster römischer Dichter, oft »Vater des Abendlandes« genannt; schrieb *Bucolica* (auch *Eklogen* genannt: zehn Hirtengedichte), *Georgica* (Lehrgedicht vom Landleben in vier



von diesem Wildtier mit dem gesprenkelten Fell. Nicht  
so sehr indessen, dass mir nicht der Anblick eines Löwen,  
der sich mir auftat, Furcht einjagte. 45

Dieser schien auf mich zuzukommen mit erhobenem  
Haupt und mit wütendem Hunger, sodass die Luft vor ihm  
zu erbeben schien. 48

Und eine Wölfin, die in ihrer Magerkeit mit allen Arten  
der Gier beladen schien und schon vielen Leuten das Leben  
elend gemacht hatte, 51

die schuf mir solche Bedrückung mit der Angst, die von  
ihrem Anblick ausging, dass ich die Hoffnung auf die Höhe  
verlor. 54

Und wie einem ist, der gern scheffelt, und es kommt die  
Zeit, wo er verliert, dass er bei jedem Gedanken jammert und  
verzagt, 57

so wurde mir durch das Untier ohne Frieden, das auf  
mich zukam und mich nach und nach dorthin zurücktrieb,  
wo die Sonne schweigt. 60

Während ich so hinuntertaumelte, hatte sich mir vor den  
Augen jemand dargeboten, der durch langes Schweigen matt  
erschien. 63

Als ich diesen in der großen Öde erblickte, »Erbarme dich  
meiner«, rief ich ihm da zu, »wer du auch seiest, Schatten  
oder fester Mensch!« 66

Er erwiderte mir: »Nicht Mensch, Mensch war ich einst,  
und meine Eltern waren Lombarden, Mantuaner von Her-  
kunft beide. 69

Büchern) und *Aeneis* (Epos in zwölf Gesängen über die Vorgeschichte  
und Gründung Roms durch den Trojaner Aeneas, »Sohn des Anchi-  
ses«, Homer zufolge einen Überlebenden des Kampfes um die klein-  
asiatische Stadt in mythischer Vorzeit). – *Lombardi*: Anachronismus,

- Nacqui sub Julio, ancor che fosse tardi,  
 e vissi a Roma sotto 'l buono Augusto  
 al tempo delli dei falsi e bugiardi. 72
- Poeta fui, e cantai di quel giusto  
 figliuol d'Anchise che venne da Troia,  
 poi che 'l superbo Iliòn fu combusto. 75
- Ma tu perchè ritorni a tanta noia?  
 perchè non sali il diletto monte  
 ch' è principio e cagion di tutta gioia?» 78
- «Or se' tu quel Virgilio e quella fonte  
 che spandi di parlar sì largo fiume?»  
 rispuos' io lui con vergognosa fronte. 81
- «O delli altri poeti onore e lume,  
 vagliami 'l lungo studio e 'l grande amore  
 che m' ha fatto cercar lo tuo volume. 84
- Tu se' lo mio maestro e 'l mio autore;  
 tu se' solo colui da cu' io tolsi  
 lo bello stilo che m' ha fatto onore. 87
- Vedi la bestia per cu' io mi volsi:  
 aiutami da lei, famoso saggio,  
 ch'ella mi fa tremar le vene e i polsi.» 90

denn die Lombarden (Langobarden = »Langbärte«) gelangten erst im 6. Jh. nach Italien. – *unter Julius*: zu Zeiten von Gaius Julius Caesar, der für D.s Reichsauffassung wichtig wurde (siehe Par. VI,55f.). – *spät*: Vergil war bei Caesars Ermordung im Jahre 44 erst 27 Jahre alt. – *Augustus*: der »Gute« genannt, da er nach den Bürgerkriegswirren eine Epoche des Friedens und der kulturellen Hochblüte heraufführte (31 v. Chr. – 14. n. Chr.). – *Zeit der falschen, lügnerischen Götter*: Vergil war und blieb Heide (worauf er in V,125 selbst hinweisen wird), auch wenn ihm seine Ankündigung der Geburt eines göttlichen Kindes in der Vierten Ekloge, spätestens seit Kaiser Konstantin 325 n. Chr. als Prophezeiung Christi gedeutet, im MA vielfältige Verehrung als »Zau-

Geboren wurde ich unter Julius, wenn auch spät, und ge-  
lebt habe ich in Rom unter Augustus, dem guten, zur Zeit der  
falschen, lügnerischen Götter. 72

Dichter war ich, und ich habe von jenem gerechten Sohn  
des Anchises gesungen, der von Troja kam, nachdem das  
stolze Ilion niedergebrannt war. 75

Doch du, warum willst du zurück zu solcher Qual?  
Warum steigst du nicht den sanften Berg hinauf, der doch  
Anfang und Grund aller Freude ist?« 78

»Dann bist du also dieser Vergil und diese Quelle, der du  
so breiten Fluss des Sprechens verströmst?« fragte ich mit  
schamvoller Stirn zurück. 81

»O du, Ehre und Leuchte der anderen Dichter, möge es  
sich für mich lohnen, das lange Bemühen und die große  
Liebe, die mich zu deinem Buch haben greifen lassen. 84

Du bist mein Meister und mein Urheber; von dir allein  
konnte ich den schönen Stil übernehmen, der mir Ehre ge-  
macht hat. 87

Schau das Untier an, vor dem ich umgekehrt bin: hilf mir  
dagegen, berühmter Weiser, denn es lässt mir Adern und  
Pulse erzittern!« 90

berer« und »Weiser« einbrachte. Nur D. aber hat ihn sich zum persön-  
lichen Vorbild als Dichter und zum geistigen Führer auf der Jenseits-  
wanderung erwählt. – Vgl. Th. Brückner, »Führen« und »geführt wer-  
den«, in: DDJ 72, 1997. Für den Gymnasialunterricht: ders., »Dantes  
Vergil: Führer und Dichter«, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 50,  
2007, H. 2, S. 35–43 (mit dem Gesang I in lat. Übers. durch Giovanni di  
Serravalle, 1414).

85 *Lo mio maestro e 'l mio autore*: Unter diesem Titel hat Peter Kuon  
(nach vielen anderen) untersucht, was Erzähler des 20. Jh.s ihrerseits  
der DC verdanken: Joyce, Levi, Vittorini, Camus, Beckett, Borges, Pa-  
solini u. a. (Frankfurt a. M. 1993).

«A te convien tenere altro viaggio»  
 rispuose poi che lagrimar mi vide,  
 «se vuo' campar d'esto loco selvaggio: 93  
 chè questa bestia, per la qual tu gride,  
 non lascia altrui passar per la sua via,  
 ma tanto lo 'mpedisce che l'uccide; 96  
 e ha natura sì malvagia e ria,  
 che mai non empie la bramosa voglia,  
 e dopo 'l pasto ha più fame che pria. 99  
 Molti son li animali a cui s'ammoglia,  
 e più saranno ancora, infin che 'l Veltro  
 verrà, che la farà morir con doglia. 102  
 Questi non ciberà terra nè peltro,  
 ma sapienza, amore e virtute,  
 e sua nazione sarà tra feltro e feltro. 105

101 *Hetzhund*: wörtlich bedeutet *veltro* »Jagdhund«, übertragen: ein Abgesandter der Vorsehung, der die Begehrlichkeit der »Tiere« bezwingen wird. Herkömmlich gedeutet als Anspielung auf den deutschen Kaiser Heinrich VII., durch den das »gedemütigte« (weil der päpstlichen Partei, den Guelfen, ausgelieferte) Italien und damit D. selbst gerettet werden könnten; auch auf dessen Vertreter, den Ghibellinen Cangrande della Scala, bei dem D. während seines Exils in Verona Schutz fand.

105 *Zwischen feltro und feltro*: bleibt zunächst obskur. Die Stadt Feltre im Veneto und die Stadt Feltro in der Romagna? Sehr beachtenswert eine jüngere Interpretation von Hans-Friedrich Bartig (DDJ 79/80, 2004/05, S.73–101). Sie sucht die Erklärung der dunkel-prophetischen Stelle ausgehend von der (schon von L. Olschki vorgeschlagenen) Deutung von *tra feltro e feltro* als metonymische Umschreibung für die Dioskuren Castor und Pollux, welche traditionell eine Filzkappe (*feltro*)

»Du solltest besser einen andern Weg einschlagen«,  
antwortete er, als er mich weinen sah, »wenn du aus diesem  
unwirtlichen Ort entkommen willst. 93

Denn dieses Untier, dessentwegen du klagst, lässt keinen  
auf seinem Weg vorbei, sondern setzt jedem solange zu, bis  
es ihn umbringt; 96

und es hat eine so böse, gemeine Natur, dass es sein  
gieriges Verlangen niemals sättigt und nach dem Fressen  
mehr Hunger hat als vorher. 99

Viele sind die Tiere, mit denen es sich begattet, und mehr  
noch werden es sein, bis endlich der Hetzhund kommt, der es  
unter Schmerzen zur Strecke bringt. 102

Weder von Land noch von Edelmännern wird dieser sich er-  
nähren, vielmehr von Weisheit, Liebe und Tugend; und seine  
Geburt wird erfolgen zwischen *feltra* und *feltra*. 105

trugen, sich wechselweise in der Unterwelt und im Götterhimmel auf-  
hielten und als Zwillingssöhne Jupiters im antiken Rom heilbringende  
Bedeutung hatten (*dios + kouroi* = »Söhne des Gottes«). Nach Analyse  
der drei anderen Stellen, die in der *Commedia* von den Dioskuren spre-  
chen (Purg. IV,61–64; Par. XXII,106–123 und XXVII,79–99), kommt  
Bartig zu dem Schluss, dass mit dem Retter, der sich zwischen ihnen  
bewegt und sich »von Weisheit, Liebe und Tugend nährt«, niemand an-  
ders gemeint sein kann als Christus. Im Kommentar des Cristoforo  
Landino von 1481 war dies bereits angedeutet, doch seither nicht mehr  
beachtet worden. – Die Rätselhaftigkeit des Sprechens bei Dante sollte  
nicht als »elitäres Gehabe« missverstanden werden: Sie ist Teil der er-  
zählerischen Absicht, Interesse und Spannung beim Leser zu wecken.  
Wer will, kann sie mit den Strategien der Verrätselung im modernen  
Kriminalroman vergleichen. – Mit *Edelmännern* ist natürlich Geld gemeint.

Di quella umile Italia fia salute  
per cui morì la vergine Cammilla,  
Eurialo e Turno e Niso di ferute. 108

Questi la caccerà per ogni villa,  
fin che l'avrà rimessa nello 'nferno,  
là onde invidia prima dipartilla. 111

Ond' io per lo tuo me' penso e discerno  
che tu mi segui, e io sarò tua guida,  
e trarrotti di qui per luogo eterno, 114

ove udirai le disperate strida,  
vedrai li antichi spiriti dolenti,  
che la seconda morte ciascun grida; 117

e vederai color che son contenti  
nel foco, perchè speran di venire  
quando che sia alle beate genti. 120

Alle qua' poi se tu vorrai salire,  
anima fia a ciò più di me degna:  
con lei ti lascerò nel mio partire; 123

chè quello imperador che là su regna,  
perch' io fu' ribellante alla sua legge,  
non vuol che 'n sua città per me si vegna. 126

In tutte parti impera e quivi regge;  
quivi è la sua città e l'alto seggio:  
oh felice colui cu' ivi elegge!» 129

108f. *Camilla ... , Euryalus und Turnus und Nisus*: Gestalten aus der *Aeneis*, die um den Boden Italiens kämpfen, Turnus und Camilla auf Seiten der Italiker, das Freundespaar Nisus und Euryalus auf Seiten der trojanischen Eroberer.

111 *Urneid*: »Durch die Missgunst des Teufels kam der Tod in die Welt« (Weish. 2,24). Somit verbinden sich Individualgeschichte, Weltgeschichte und Heilsgeschichte.

Der wird das Heil dieses gedemütigten Italiens sein, für  
das die Jungfrau Camilla starb, Euryalus und Turnus und  
Nisus verbluteten. 108

Er wird das Untier durch alle Städte jagen, bis er es wie-  
der in die Hölle getrieben hat, dahin, von wo Urneid es zuerst  
ausgeschickt hatte. 111

Daher denke ich und halte es für dein Bestes, dass du mir  
folgst, und ich werde dein Führer sein und werde dich von  
hier fortbringen, durch ewige Gefilde, 114

wo du die verzweifelten Schreie hören, die endlos leiden-  
den Geister sehen sollst, bejammert doch jeder den zweiten  
Tod; 117

und du sollst die sehen, die zuversichtlich sind im Feuer,  
weil sie hoffen, irgendeinmal zu den glückseligen Menschen  
zu kommen. 120

Wenn du selbst einst zu denen emporsteigen willst, so  
wird es dafür eine Seele geben, würdiger als ich: Ihr werde ich  
dich überlassen bei meinem Abschied. 123

Denn jener Herrscher, der dort oben gebietet, will, da ich  
mich gegen sein Gesetz noch sperrte, nicht, dass man durch  
mich in sein Reich gelangt. 126

Allenthalben herrscht und gebietet er dort; dort ist sein  
Reich und der hohe Thron: O glücklich der, den er dorthin  
auserwählt!« 129

114 *ewige Gefilde*: die auf ewig unwandelbare Hölle, in der die Verdamm-  
ten ihren »zweiten Tod« (117), *secunda mors* (Offb. 20,14), bejammern,  
die Verdammnis der Seele nach dem ersten Tod, dem des Körpers.

117 *che*: nach CCL, modale Konjunktion.

118f. *zuversichtlich . . . im Feuer*: die Insassen des Purgatoriums.

122 *Eine Seele . . . , würdiger als ich*: Beatrice, die den Wanderer durch das  
Paradies geleiten wird.

E io a lui: «Poeta, io ti richeggio  
per quello Dio che tu non conoscesti,  
acciò ch' io fugga questo male e peggio, 132  
che tu mi meni là dove or dicesti,  
sì ch' io veggia la porta di san Pietro  
e color cui tu fai cotanto mesti».  
Allor si mosse, e io li tenni retro. 136

134 *Pforte des Heiligen Petrus*: der Eingang zum Purgatorium.

135 *diejenigen, die*: *cui* steht hier wie schon in V. 129 für *che*, als Relativpronomen im Objektfall (»Akkusativ«).



Und ich zu ihm: »Dichter, bei diesem Gott, den du nicht  
kanntest, bitte ich dich, um diesem und schlimmerem Übel  
zu entgehen,

132

dass du mich dorthin führst, wohin du eben sagtest,  
damit ich die Pforte des Heiligen Petrus sehe und diejenigen,  
die du so traurig schilderst.«

Da machte er sich auf, und ich hielt mich hinter ihm.

136

Hinweis: Zu allen als *Lectura Dantis* erschienenen Interpretationen der  
Gesänge siehe LD im Verzeichnis der Siglen.